



200 Frauen in zwei Teams kickten am Samstag auf acht Feldern mit zehn Toren und zehn Bällen gleichzeitig.

Bild: Nicolas Horni

Kein Rekord, aber ein wichtiges Zeichen

Obwohl aufgrund der Hitze zu wenige Frauen kamen, hatten die Anwesenden und die Organisatoren des Riesen-Kicks grosse Freude.

Manuel Maag

Auf der Temperaturanzeige der Sportanlage St. Jakob stand am Samstag-Nachmittag 35 Grad. Kein Schatten weit und breit und doch hielt die Hitze längst nicht alle davon ab, Teil eines einzigartigen Fussball-Events zu sein: dem sogenannten Rekord-Kick. Auf dem Programm stand der Versuch, das weltweite Fussballspiel mit den meisten Spielerinnen gleichzeitig auf dem Platz durchzuführen, ein neuer Meilenstein im Rahmen des Legacy-Programms der Women's Euro 2025.

Zur Eröffnung richtete der Basler Regierungsrat Mustafa Atici das Wort an die Teilnehmerinnen und das Publikum. Er erinnerte an die Bedeutung des Anlasses für die Gleichstellung

und Sichtbarkeit von Frauen im Sport. Danach versammelten sich rund 200 Spielerinnen zum XXL-Gruppenfoto und einem gemeinsamen Warm-up im Leichtathletikstadion. Mit dabei: Frauen ab 16 Jahren, sowohl fortgeschrittene Fussballerinnen, Anfängerinnen, eine Dame im Rollstuhl bis hin zur ein oder anderen Teilnehmerin im Alter von über 60 Jahren. Im Vorfeld des Anlasses wollte sich gar eine 80-Jährige zum Plausch-Kick anmelden, jedoch bekam sie keine Arzt-Erlaubnis.

Auf einem überdimensionierten Feld, bestehend aus insgesamt acht Fussballfeldern, wurden schliesslich zwei Mal 20 Minuten gespielt. Mit zehn Bällen und zehn Toren gleichzeitig hatten die ebenfalls zehn Schiedsrichterinnen einiges zu

tun. Zum Glück gab es neben jedem Tor noch eine Person, welche die verwandelten Tore zählte. Eckbälle, Elfmeter oder Abseitsregeln gab es nicht. Die Teams waren farblich klar getrennt: Das Team Lälleköniginnen in neongelb trat gegen das Team Wilde Frauen in blau an. Am Ende hiess es 107:49 für die Lälleköniginnen.

Gute Stimmung weckt Vorfreude auf die EM

Der Rekord aus dem Jahr 1997, 116 gegen 124 Spielerinnen und Spieler im damaligen Kantonsduell Basel-Stadt gegen Basel, konnte heute jedoch nicht gebrochen werden. «Heute sind die Kantone sowieso nicht mehr so verfeindet wie damals», sagt Steve Beutler, Leiter des Sportamts Basel-Stadt, im Vorfeld mit

einem Schmunzeln. 28 Jahre später ging es weniger um Rivalität, sondern um Teilhabe, Sichtbarkeit und Spass.

Unter den Ehrengästen war auch FCB-Legende Gusti Nussbaumer und das offizielle EM-Maskottchen Maddli, ein freundlicher Bernhardiner, der für viele Erinnerungsfotos sorgte. Auch abseits des Spielfelds wurde einiges geboten: Foodtrucks, Live-Musik, Workshops, Slackline, Freestyle-Shows und eine Fotowand sorgten für Festivalstimmung.

Viele Teilnehmerinnen waren weniger wegen des Rekords als wegen der Atmosphäre gekommen. Fabienne Kuppelwieser meinte: «Es war sehr cool als Plausch, aber natürlich macht es auch Werbung für die EM.» Ihre Freundin Angelina

Völlmin ergänzte: «Heute war toll. Ich freue mich schon auf die EM, da gehe ich an alle Spiele in Basel, wenn man die EM schon einmal vor der Haustüre hat. Lea Wälti ist meine Lieblingsspielerin der Schweiz.» Auch Michelle Dill fand: «Ich hab zwar mal Fussball gespielt, war aber nie so begeistert. Aber heute hat es richtig Spass gemacht.»

Fussball kennt keine Altersgrenze

Für die 64-jährige Judith Hentz, eine der ältesten Spielerinnen am Anlass, war der Tag besonders. «Zuerst wollte ich nicht mitmachen, ich bin nicht gut im Fussball. Dann hab ich mich trotzdem eingeschrieben und noch zehn Freundinnen gefragt, aber nie-

mand wollte», sagt sie und lacht. «Es war sehr lustig. Klar, die Ausdauer ist nicht mehr die beste. Und man verliert schnell den Überblick mit all den Bällen. Aber es war toll, dabei zu sein.» Ob sie die EM diesen Juli schauen wird? «Mal sehen. Wenn's im Fernsehen läuft, dann schau ich sicher mal rein.»

Auch wenn der offizielle Rekord aus dem Jahr 1997 bestehen bleibt – und damit der angedachte Guinness-Eintrag nicht zur Debatte stand – war der Rekord-Kick ein Statement für den Frauenfussball. Sichtbarkeit beginnt nicht immer mit Zahlen, sondern mit Begegnung, Bewegung und Begeisterung. Und manchmal eben auch mit 35 Grad in der Nachmittagssonne.